



Mühlviertler Heimat blätter

Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

Kunst • Kultur • Fremdenverkehr • Wirtschaft • Heimatpflege • Heft 1/2 • 1965 • 5. Jahrgang

Inhalt

J. Sch.	Max Schlager, Maler und Graphiker (2)
Otto Puchta, Wels	Das Holz (4)
Fritz Huemer-Kreiner	Ing. Josef Rosenauer, Der Schwarzenberg-Schwemmkanal (5)
***	In memoriam Karl Radler (9)
Karl Radler	Unterschiede in der Mundart des Oberen und des Unteren Mühlviertels. Aus: „Riedmark“ 6 (1935) S. 10 ff. (9)
K. Radler – M. Hilpert	Nit wane, meine Chlistgräubigen (11)
Hugo Schanovsky	Ein Gedicht schleudern (11)
Rudolf Zeman, Kirchdorf a. d. Kr.	Die Heimat ist die Wurzel unseres Lebens. (Ein Beitrag zur Heimat- und Familienkunde.) (12)
Fritz Winkler, Schönegg	Zur Schulgeschichte von Vorderweißenbach (17)
Fritz Winkler, Schönegg	Der Predigtstein bei Vorderweißenbach (20)
Rudolf Pfann	Ein verspätetes Prosit 1965 (21)
Heinrich Heine	Erinnerungen aus Krähwinkels Schreckenstagen (21)
Sepp Wallner	Gis-Bilder im Wandel der Jahreszeiten (22)
Hermann Mathie, Rohrbach	Erstes Weberei-Fachmuseum in Österreich (24)
Michael Premstaller, St. Georgen a. G.	Das Frankenberger Kirchlein (25)
Otto Puchta, Wels	Heimat (29)
Hermine Jakobartl, Schloß Haus	Aus der Mappe einer Landfürsorgerin (30)
***	Streiflichter (32)
***	Buchbesprechungen (33)

Bilder

Max Schlager, Ried i. I.	1) Baum, MischnTechnik (3)
***	2) Ing. Josef Rosenauer, Öl (5)
***	3) Josef Schober, Öl (6)
***	4) Lageplan des Schwemmkanaals (8)
Georg Matthäus Vischer	5) Schloß Tannberg, Kupferstich (13)
Gerhard Hirschrodt	6) Vorderweißenbach, Federzeichnung (17)
Gerhard Hirschrodt	7) Gemeinde Vorderweißenbach, Zeichnung (19)
Elli Haidinger-Fürböck	8) Der Lichtenberg (Blick von der Koglerau), Photo (22)
Elli Haidinger-Fürböck	9) Winter auf der „Gis“, Photo (23)
Max Eiersebner	10) Laimbauer-Fahne, Photo nach Original im Oö. Landesmuseum (26)
Georg Matthäus Vischer	11) Schloß Spielberg, Kupferstich (Oö. Landesverlag) (27)
***	12) Totenbild Hans Schnopfhaugen. Im Besitz R. Pfann (32)
***	13) Innviertler Vedutenschränk; im Oö. Landesmuseum. Aus: Oö. Bauernmöbel, Ausstellgs.-Katalog 1964, Abbdg. 27 (35)

Mühlviertler Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Schriftleitung
Für den Inhalt verantwortlich
Redaktion und Verwaltung
Bankverbindung
Klischees
Druck:
Redaktionsschluß für die Nummer 3/4

Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk
Rudolf Pfann

Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel.: 31 95 74
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352
F. Krammer, Linz, Klammstraße 3
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27
31. März 1965

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.
S. 76,- (mit Postzustellung).

Ein verspätetes Prosit 1965

Meine Weihnachtsmemphis waren längst verqualmt. Die Festtagszigarrenrauchschwaden hatten sich in der für diese Jahreszeit obligaten Winterluft verflüchtigt.

Ein neues Jahr hielt seinen Einzug. Sektflaschenpropfensalven begleiteten Mir 1965. Der Weg zur Hölle wurde frisch gepflastert. Meine (nicht die Leibestufe betreffende) Wenigkeit aber feierte Silvester träumend. Daunenbetten sind mir irgendwie sympathischer als Kabarettstühle. Filmvorführungen des Schlommers kommen billiger als ein Logensitz im Kino. Darum war ich am 31. Dezember 1964 schon um 21 Uhr zu Bett gegangen.

Es erschien mir im Traum der schon seit mehr als 100 Jahren verstorbene Turnvater Jahn. Auch Euterpe, die Muse der Musik, und Merkur, der Schutzherr der Handelsleute, gespensterten durch mein Schlafgemach. Da ich von Geburt an eine gewisse Abneigung gegen nächtliche Geister empfinde, setzte ich mich in meiner Liegestütze auf und flehte, man möge mich in Ruhe lassen.

„Schweig, Druckerschwärzeplauderer“, schnauzte Merkur, so gut man eben mit Grabesstimme schnauzen kann. „Publiziere, was ich Dir zu sagen habe!“

„Ich möchte nur noch...“ „Du sollst lieber zuhören!“ donnerte der Gott des Handels. Der Turnvater-Geist und die Tochter des Zeus und der Mnemosyne blickten erwartungsvoll auf den Schirmherrn der Kaufleute. Dieser sprach:

„Schreib endlich darüber, daß Linz eine Ausstellungshalle nötig hat. Oder sollen meine Schützlinge ihre Waren bis zum Jüngsten Tag in Bierzelten und Weißbierhallen anpreisen?“

„Hör nicht auf ihn, Schreiberling!“ zischte Euterpe. „Die Brucknerstadt hat ein Konzerthaus nötiger als eine Ausstellungshalle. Kletterstangenumsäumte Freilstilkonzerte hab ich satt.“

„Na, dann baue man doch endlich eine neue Sporthalle“, meinte der astral-bängige Turnergeist.

„Die Diesterweghalle ist Dir wohl zu klein, Friedrich Ludwig“, keppte Euterpe weiter und brach zornentbrannt einen Viollschnellschlüssel entzwei. „Seit Jahren müssen die größeren Konzerte der Tramwaystadt am VÖEST-Rand in der Box-Arena „ausgetragen“ werden. Eine Konzerthalle ist wichtiger als ein Sportpalast. Du hast in Linz doch das schöne Stadion und die Landessportschule. Da können Deine Anhänger turnen, bis ihnen die Muskel platzen. Wir aber...“ „Ruhel!“ brüllte Merkur und setzte sich auf meine Bettkante.

„Schreib, was ich Dir sage! Die Linzer benötigen eine Ausstellungshalle, damit ihre Kaufleute endlich ein festes Dach über ihren

durch die Existenz ausländischer Großkaufhäuser ohnehin sorgen gefallenen – Stürmen haben.“

Der Angstschweiß brach aus allen meinen Poren und rann in kleinen Bächlein in meine Pyjamahose. Ein Frösteln lief meinen gekrümmten Staatsbürgerbuckel hinunter.

„Schließen wir doch ein Kompromiß“, warf Jahn ein. „Dieser Rotationskritizer propagiert in seinem Blättchen einfach eine Mehrzweckhalle, und die Sache ist ge regelt. — — Prosit 1965!“ Da schlug vom nahen Kirchturm die Mitternachtsstunde, und mein Traumspuk war verflogen.

Wachträume quälten nun meine sensiblen Innenreale. Und mein geistiges Auge starrte ins – star hembergische Schloß Auhof. Ich dachte an den ersten Spatenstich zur dort geplanten Wald- und Wie senuniversität zurück. Vorerst gibt es ja erst eine Hochschulein zeile. Aber wie vor der Existenz einer Henne zuerst ein Ei vorhanden sein muß (oder eine Henne vor dem Ei?), so braucht auch eine Bildungsstätte vor allem eine Keimzelle. Und da diese nun mehr so weit gediehen scheint, daß man schon Studienpläne ausgearbeitet hat, kann eigentlich nicht mehr allzu viel passieren. Die Tramwaystadt am VÖEST-Rand dürfte 1965 Studentenstadt werden.

„Gaudemus igitur...“ Einst werde ich vielleicht durch

verfetteter Gehirnwundungen Fleiß das akademische Diplom erwerben, um in ferner Zukunft meinen Plaudereien ein sozialwissenschaftlich gefärbtes Gepräge geben zu können. Ob champagnerlose Silvester wachträume Schäume sind?

Ich sinnierte jedenfalls fröhnelnd weiter: Vielleicht durchrast 1965 schon das erste Auto den Römer bergtunnel. Am Ende könnte im neuen Jahr sogar das Linzer Theatertedzit um ein halbes Promille gesenkt werden. Perspektiven eröffneten sich dem silvesterlichen Grübler, von denen sich gewöhnlich sterbliche Jahreswechsel alkoholiker nichts träumen lassen. Aber am Beginn eines neuen Kalenderjahres ist es auch üblich, darüber nachzudenken, ob all das, was man sich für das vergangene Jahr so sehnlich gewünscht hatte, auch in Erfüllung gegangen ist. Bei solch einer Bilanz werde ich nun das Gefühl nicht los, daß die Soll-Seite unseres Neunzehnhundertvierundsechzig-Kalenders Posten aufweist, die eigentlich längst in der Haben-Rubrik auf scheinen müßten.

„Longo a salute mea verba delicitorum meorum...“ — Die Worte meiner Klage verhallen ohne Hilfe...

Doch man sollte sich während seiner Silvesterbeziehungsweise Neujahrsträumereien mit erfüllten Wünschen bescheiden und sich auch mit Geschenken zufrieden geben, die einem in den Schoß fallen. Der Spatz in der Hand (bzw. das ehrwürdige Schloßmuseum) ist uns lieber als die Taube auf dem Dach (einer noch nicht vorhandenen Bruckner-Konzerthalle).

Auch im Jahre des Heils (oder Unheils?) 1965 ...

Rudolf Pfamm

Erinnerungen aus Krähwinkels Schreckenstagen

Wir, Bürgermeister und Senat,

Wir haben folgendes Mandat

Stadtväterlichst an alle Klassen

Der treuen Bürgerschaft erlassen:

.Wer publizistisch räsoniert,

Wird unverzüglich füsiliert;

Das Räsonieren durch Gebärden

Soll gleichfalls hart bestrafet werden.

Vertrautet eurem Magistrat,

Der fromm und liebend schützt die Stadt

Durch huldreich hochwohlweisces Walten;

Euch ziemt es, stets das Maul zu halten.“

Heinrich Heine